

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich eine Mark.

35. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 23. November 1897.

№ 134.

Eine neue Broschüre über die Buchdrucker.

IV.

Wir haben dem Verfasser in ausführlicher Weise das Wort gegeben, was in Anbetracht der großen Gesichtspunkte, die er entwickelt, wohl am Platze war. Seine auf die Mitglieder des Verbandes bezug habenden Darlegungen sind aber in der Hauptsache nur schöne Theorien. Verlangt er doch an praktischer Arbeit vom Verbandsmitglied mehr und nichts weniger als die Erfüllung von Aufgaben, die, nach den bisherigen Erfahrungen zu urteilen, unter der Herrschaft des gegenwärtigen Wirtschaftssystems immer nur zum Teil in die Praktik überführt werden können und selbst dies nur durch Kompromisse, die wir den bestehenden Verhältnissen fortgesetzt zu machen gezwungen sind. Was der Verfasser — um folgerichtig auf seine Ausführungen einzugehen — vom Buchdruckerstolz sagt, ist ungenügend begründet. Der Stolz der Buchdrucker, über den anderen Arbeitern zu stehen, herrscht auch heute noch vor, aber nicht in dem Sinne, die übrigen Arbeiter als geringwertigere Lebewesen einzuschätzen, sondern hervorgerufen durch die Thatsache, daß die Buchdrucker auf Werte eigener Kraft zurückblicken können und in ihnen einen Schutz und eine Macht besitzen, die den Buchdruckern auf absehbare Zeit einen festen Boden unter den Füßen verbürgt, was allen übrigen Arbeitern in Deutschland mehr oder weniger verlagert ist. Es ist dieser „Stolz“ — mit einem Worte zu sagen — das Gefühl der Sicherheit des Besitzenden gegenüber dem Besitzlosen, eine ruhige Zuversicht und das Vertrauen in den Wert des Geschaffenen. Das Aufgehen der Buchdrucker „im Gefühl der Gleichheit und Zusammengehörigkeit mit allen Arbeitern“ ist früher weder aus Stolz unterlassen noch in der Gegenwart durch Aufgeben dieses Stolzes herbeigeführt worden. Hier handelt es sich vorläufig um eine Ideen-Association, veranlaßt durch wirtschaftliche und soziale Ursachen, die unabhängig von dem Willen des Einzelnen in der Theorie die Koalierung aller Arbeiter im Gefolge haben. Ob diese Koalierung auch in der Praktik — worauf es ankommt — erreicht werden kann, das „ist eine schwierige, hier nicht näher zu behandelnde Frage“.

Wenn der Verfasser den Buchdruckerverband seine wahren Aufgaben vermissen läßt, weil dieser nicht nach einer gewissen Ausschließlichkeit strebt, weil er Gehilfen aufnimmt, die „tatsächlich höhern Lohn und bessere Arbeitsbedingungen nicht erreichen können“ und für den Verband nur „hindernder Ballast“ seien usw. usw., so darf ein solches Urteil, so interessant und scharfsinnig es auch ist, doch nicht ohne weiteres als unanfechtbar gelten; nach den eignen Worten des Verfassers schon um deswillen nicht, weil er nachträglich selbst zugestehen muß, daß der Verband die „Elite seines Gewerbes“ umfaßt, daß ihm dient, was an sittlicher Kraft unter den Gehilfen vorhanden ist“.

Es sind aber auch noch andere gewichtige Gründe für die Politik des Verbandes — mit der sich der Verfasser für den Augenblick nicht ganz einverstanden erklären kann — vorhanden. Wer zählt z. B. zur „Aristokratie des Gewerbes“? Wer

ist derjenige, der als der „Beste und Tüchtigste des Gewerbes“ gelten kann? Mit der Verantwortung dieser Fragen fällt eines der Hauptmomente des Verfassers in sich zusammen. Derselbe läßt in der Beurteilung dieser Fragen ein gewisses Vertrauensverhältnis mit den technischen und wirtschaftlichen Verhältnissen im Buchdruckgewerbe vermischen. Der Verfasser will nicht sehen, daß hier im Laufe der Zeiten ebenso grundstürzende Veränderungen eingetreten sind wie in fast allen anderen Betrieben, gleichviel welcher Art. Der handwerksmäßige Betrieb im Buchdruckgewerbe ist in der Auflösung begriffen und der Fabrikbetrieb die Signatur des Tages. Hier kann der Verfasser auch den Schlüssel finden für „das Gefühl der Gleichheit und Zusammengehörigkeit der Buchdrucker mit den übrigen Arbeitern“. Zerstreut finden sich in der Broschüre des Herrn Tiedemann auch hier und da die Anfänge einer solchen Erkenntnis, denn er sagt z. B. bei Besprechung der letzten großen Statistik: „Es hat sich herausgestellt, daß im Buchdruckgewerbe der Kleinbetrieb ein Uebel ist, weil er sich nur zu halten vermag, indem er zu Mitteln greift, die als schädigend, ja verhängnisvoll für das ganze Gewerbe bezeichnet werden müssen.“ Das hindert aber ahermal den Verfasser nicht, an einer andern Stelle zu sagen: „Es wäre nun durchaus falsch, wollten wir die Resultate unserer Arbeit verallgemeinern und aus ihnen Argumente gegen den Kleinbetrieb überhaupt entnehmen.“ Wir kommen auf diese Momente noch näher zurück.

Die Auffassung Tiedemanns von der „Ausschließlichkeit“ einer Organisation, von der „Aristokratie“ im Gewerbe hat nur so lange eine praktische Bedeutung, als das Gewerbe selbst ein ausschließliches ist. Das kann aber von unseren modernen Buchfabriken nicht gesagt werden. Setzen wir den Fall: eine Kollege arbeitet unmittelbar nach beendeter Lehrzeit viele Jahre als Zeitungsetzer, verdient als solcher einen anständigen Lohn, ist Mitglied seiner Organisation — gehört nach allen Seiten hin zur „Aristokratie des Gewerbes“. Dieser Gehilfe nun wird aus irgendwelchen Umständen arbeitslos, findet als Zeitungsetzer keine Arbeit, vermag aber z. B. den Posten eines Accidenzsetzers, den er übernommen hat, nicht auszufüllen; eine ihm zuzugewandene Stelle konnte er nicht erhalten. Dieses Verhältnis kann man sich auch umgekehrt denken. Und dabei muß berücksichtigt werden, daß nur ein verschwindender Prozentsatz aller Lehrlinge als in allen Fächern wirklich tüchtig ausgebildet ins Gehilfenleben tritt. Was nun? Soll dieser Gehilfe nun aus der „Garde“ des Gewerbes ausgestoßen, in ein „Linienregiment“ oder in die „2. Klasse des Soldatenstandes“ versetzt werden? Der Betreffende hat vielleicht 10, 15 oder noch mehr Jahre treu zu seiner Organisation gestanden, vermag aber nun infolge einseitiger Ausbildung weder eine gute noch eine sogenannte dauernde Kondition zu finden. Würde daher der Verband einen gewissen technischen Befähigungsnachweis von seinen Mitgliedern verlangen, so würde er vielfach seine besten und tüchtigsten Mitglieder verlieren und erst recht die

Gehilfen in die Arme der Prinzipale treiben, die zu Zeiten eines Kampfes mit diesem Heere Nichtorganisirter die „Ausschließlichen“ und „Aristokraten“ zu Paaren treiben würden. Es ist daher keine kurzfristige und schädliche Politik des Verbandes, wenn er auch die Minderbefähigten in seine Reihen aufnimmt.

Es läßt sich dies mit einigen Worten als zweckentsprechend erklären. Der Verfasser konstatiert zwar selbst, daß die Prinzipale durch ihre „maßlose Lehrlingszucht“ eine ernste Gefahr für das Gewerbe herausbeschwören, erwartet aber andererseits, daß die Gehilfen, als der naturgemäß schwächere Teil im Gewerbe, ohne weiteres mit dieser Kalamität fertig werden sollen. Zwar sagt der neue Tarif, daß Gehilfen, die aus tarifwidrigen Druckereien kommen, und solche, die nach dem 1. Oktober 1896 in solchen Druckereien in die Lehre getreten sind, in tariftreuen Druckereien keine Kondition erhalten sollen, aber von diesen Bestimmungen ist erst jetzt und für die Zukunft eine günstige Wirkung zu erwarten, während der Verfasser von der Lage des Gewerbes nach dem Streit spricht, und mit dieser Epoche haben wir es bei der betr. Broschüre doch ausschließlich zu thun. Und zu dieser Zeit lag für die Organisation die dringendste Pflicht vor, aus Selbsterhaltungswissen wie aus humanitären Gründen alle brauchbaren Elemente um das Banner des Verbandes zu scharen. Die Opfer der Lehrlingszucht im allgemeinen von uns abzuweisen würde gleichbedeutend gewesen sein mit einer noch weiteren Herunterdrückung der Lebenshaltung der Kollegen, mit noch größerer Schmutzkonkurrenz und unauffaltamerer Verumpfung des Gewerbes. Auch Eliteregimenter und tapfere Bataillone werden von der Masse des stehenden Heeres in den Strudel der Vernichtung mit hineingerissen. So kann es nicht außer acht zu lassen, daß im Laufe der letzten Jahre die größeren technischen Fortschritte mehr bei der Druck- als bei der Satztechnik zu suchen sind, welche letztere auf einem toten Punkt angelangt ist und mehr und mehr die Mäuren der Fabrikarbeit offenbart. Grund genug, um auch diese Faktas nicht unberücksichtigt zu lassen. Es darf ferner auch nicht außer acht gelassen werden, daß wir nicht nur auf die Veränderungen und Umwälzungen in unserm Verufe zu achten hatten, sondern im Interesse unser Aller auch den Vorgängen und Veränderungen auf dem wirtschaftlichen Gebiet überhaupt eine aufmerksame Beobachtung widmen mußten. Die Beobachtungen und Erfahrungen, welche wir hier sammeln konnten, zwangen die Gehilfen ohne weiteres zu äußerst vorsichtigen Maßnahmen und man kann getrost behaupten, daß in den letzten Jahren mit selten überlegener und reiflich erwogener Absicht die praktische Thätigkeit des Verbandes zum Ausdruck kam. Dies beweist am besten die heutige Stellung der Organisation, welche wie keine andre in Deutschland die Keulenschläge eines verlorenen großen Streiks überwunden hat und bei ruhiger, zielbewußter Arbeit die zum Teile bis heute unabwendbaren Folgeerscheinungen des Streiks, die für die Prinzipalität von Nutzen waren, zur Gegenstandslosigkeit bringen wird. Trotz alle-

dem muß aber immer im Auge behalten werden — wie auch Tiedemann zugibt — daß die hohen Beiträge des Verbandes einer Ueberschwemmung des Verbandes mit schädlichen Elementen vorbeugen. Dies erklärt sich noch außerdem aus der Thatsache, daß ein gewisser Prozentsatz von Gehilfen in seinem erbarmungswürdigen Dasein für die ideellen Bestrebungen und die praktische Arbeit des Verbandes verloren ist und höchstens als Kulturdünger in Betracht kommt.

Die „Ausschließlichkeit“, welche der Verfasser für die „Aristokratie“ des Gewerbes als die einzig richtige Taktik bezeichnet und welche wir gerade um einer richtigen Taktik willen — wie bereits dargelegt — nicht pflegen konnten, wird aber an anderer Stelle vom Verfasser selbst über den Haufen geworfen. So sagt er bei der Behandlung der Lehrlingsfrage:

„Im Lehrlingswesen war seit jeher der ungelindeste Punkt der gesamten Arbeitssituation des Gewerbes zu finden, und tief bedauerlich und ernst ist die Erscheinung, daß diese alte Wunde, anstatt sich mit der Zeit auszuhellen, immer gefährlicher geworden ist, immer tiefer sich in den Organismus des Gewerbes eingegraben hat, so daß es jetzt eine schwere Frage ist, ob eine Gesundung, ein Aufhalten der zerstörenden Wirkungen überhaupt noch als möglich erscheint. ... Das Uebelmaß von Arbeitsangebot, was hier (Lehrlingszuchtanstalten) fabriziert wird, bedroht alle Gruppen der Gehilfenchaft in gleicher Weise, ja die Weisergehaltenen eher noch schwerer, weil hier in der Regel billigere Arbeitskräfte den teureren gegenübergestellt werden. Es ist also klar, daß unter den augenblicklichen Verhältnissen die Grundbedingungen für die Möglichkeit einer absoluten Beseitigung der Gefahr erst vorhanden ist, wenn die Gehilfenchaft überall ohne Ausnahme die erforderliche Nachstellung einnimmt, um einer übermäßigen Lehrlingsausbildung energisch entgegenzutreten zu können, d. h. in erster Linie, wenn ihr Verband alle Gehilfen oder wenigstens Gehilfen aller Druckereten umfaßt. Die Erkenntnis dieser Sachlage, oder was dasselbe ist, die Erkenntnis der relativen Unmöglichkeit, unter den bestehenden Verhältnissen eine Besserung der Lage zu erreichen, mußte zu dem Versuche führen, diese Verhältnisse zu ändern.“

Als solche Versuche bezeichnet der Verfasser die Stettiner Resolution, er könnte aber auch die jüngste Tarifbewegung auf ähnliche Ursachen zurückführen. Im großen und ganzen erbringt der Verfasser selbst das einwandfreieste Material für die Notwendigkeit der Gehilfen-Taktik, für die „Politik des Verbandes“ nach dem letzten Streik.

Will man also die „Politik des Verbandes“ in den letzten Jahren kritisch beurteilen, so dürfen die momentanen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht unberücksichtigt bleiben, und nach eingehender Untersuchung wird auch der Verfasser zu der Ueberzeugung gelangen, daß hier im Interesse des Verbandes die sich ergebenden taktischen Konsequenzen gezogen werden mußten, und diese zwingende Taktik war für den Verband von größerm Nutzen als die Negation der Verhältnisse, was auch mit dem Prinzip hätte nicht genügend begründet werden können.

Korrespondenzen.

B. Berlin. (Bereinsversammlung vom 10. Nov.) Unter Vereinsthätigkeiten berichtete der Vorsitzende über die dem Vorstande zur nochmaligen Prüfung überwiesene Maßregelungs-Angelegenheit zweier Kollegen aus der Druckeret N. Trotz genauer Untersuchung stellte sich der Vorstand auf den von ihm in voriger Versammlung eingenommenen Standpunkt und lehnte die Unterstützung nach § 2 des Statuts ab, weil das von einigen Kollegen in letzter Versammlung neu eingebrachte Moment, welches für eine Maßregelung sprechen sollte, darauf keinen Bezug hat. Würde man mit der Maßregelungs-Unterstützung so verfahren, wie es von einigen Mitgliedern gewünscht werde, so müßte es dahin kommen, daß diese Unterstützung bei sämtlichen Entlassungen Platz zu greifen hätte, denn mehr oder weniger läßt sich bei sämtlichen Entlassungen eine Maßregelung konstruieren. — Ueber ein Vorkommnis aus der Verhöltschischen Schriftgießerei wurde Mitteilung gemacht. (Siehe hierüber unter „Berlin“ in nächster Nummer. D. Red.) Als Berwalter bezw. Hilfsberwalter hat sich außer den bisherigen Inhabern dieser Stellungen (Stolle und Bested) noch Otto Ehlerz als Hilfsberwalter gemeldet. Sodann werden einige „Küsterofferten“ aus dem Arbeitsmarkte des Königschen Anzeigers bekannt gegeben. Den so viel angezogenen Habi Ven Altka besichtigt zu haben, das ist der Niedingerischen Buch- und Stein-

druckerei in Rattbor gelungen, denn solche Offerten sind noch nicht dagewesen. Die Versammlung nahm mit gebührender Heiterkeit die an die Bedürfnislosigkeit eines christlichen Arbeiters gemahnenden Engagementsbriefe zur Kenntnis. Der Herr Faktor Feichtiger hat den bewundernswürdigen Mut bezeugt, die oberflächlichen Lebensgewohnheiten auch bei den deutschen Buchdruckern vorauszusetzen. — Die Gutenbergbündler leisteten sich in Berlin auch eine „Agitation“ unter den Neuausgelernten. Durch einen Herrn Maier (?) wurden die jungen Kollegen in das Lokal des Albrechtsgartens eingeladen, wo ihnen jedenfalls ein Vortrag über „Mäßigung der Lebensansprüche“ gehalten werden sollte. Ein junger Kollege, welcher der Einladung folgte, hörte weder das Referat noch sah er den Referenten noch fand er einen Mitkollegen. Für diesmal war es also noch nichts! — Dem Verbande traten über 120 Neuausgelernte bei. In Anbetracht, daß zu den Matinee's Pflichtbillets nicht mehr in genügender Zahl genommen werden, soll darauf ganz verzichtet und der Eintrittspreis erhöht werden; man gedenkt damit auch einer Ueberfüllung der Matinee's vorbeugen zu können. Auf Antrag der Vergütungskommission wurde beschlossen, den Eintrittspreis zur Weihnachtsmatinee im Vorverkauf auf 40 Pf. und an der Kasse auf 50 Pf. festzusetzen. — Zum zweiten Punkte wurde nach einer kurzen Pause beschlossen, den Kassenboten, Kollegen Graumann, für den Ausfall, den er durch Entziehung der Unterstützung aus der Berliner Invalidenliste hat, für seine Thätigkeit mit 6 Mk. pro Woche für die Zeit vom 1. Oktober 1897 bis 1. Januar 1898 aus Vereinsmitteln zu entschädigen. — Bei der Abrechnung der Soiree am 3. Oktober wurde der Vergütungskommission die beantragte Entlassung erteilt. Die Einnahme betrug 710,80 Mk., die Ausgabe 356,40 Mark, so daß ein Ueberschuß von 354,40 Mk. verblieb.

P. Hamburg. Der Schriftgießerverein Hamburg-Altonas hielt am Donnerstag, den 11. November, eine gut besuchte Außerordentliche Generalversammlung im Harmonia-Gesellschaftshaus ab mit der Tagesordnung: 1. Bericht der Statutenrevisions-Kommission. 2. Der Ausfall der Schriftgießer bei Ludwig & Mayer in Frankfurt a. M. 3. Verchiedenes. Nach Eröffnung der Versammlung gedachte der Vorsitzende H. Düjon zunächst unser verstorbenen Kollegen J. Seifert. Die Versammelten ehrten das Andenken an denselben durch Erheben von ihren Sigen. Hierauf wurde auf Antrag aus der Mitte der Versammlung Punkt 2 der Tagesordnung als erster Punkt behandelt. Der Vorsitzende referierte in ausführlicher Weise über den Ausfall bei Ludwig & Mayer, wobei derselbe in lobender Weise das einmütige Vorgehen der auswärtigen Kollegen erwähnte. Die Handlungsweise der Firma sowie des Faktors unterzog der Redner einer scharfen Kritik und forderte die Versammlung auf, den Ausfallenden ihre vollste Sympathie sowie moralische und finanzielle Unterstützung zu gewähren. In der sich hieran schließenden Diskussion sprachen sich sämtliche Redner in demselben Sinn aus und wurde nachfolgende Resolution einstimmig und mit Begeisterung angenommen: „Die am 11. November d. J. im Harmonia-Gesellschaftshaus tagende Außerordentliche Generalversammlung des Schriftgießervereins Hamburg-Altona zollt den ausgefallenen Kollegen der Schriftgießerei Ludwig & Mayer in Frankfurt a. M. für ihre Einmütigkeit die wärmste Anerkennung, protestiert dagegen auf das Entschiedenste gegen die frivole Lohnreduzierung der Herren Ludwig & Mayer und drückt dem Faktor Herrn Diegel für seine Handlungsweise gegenüber seinen Kollegen die tiefste Mißachtung aus. Den Ausgefallenen bringt die Versammlung ihre vollste Sympathie entgegen und verpflichtet sich, in moralischer wie finanzieller Beziehung die größtmögliche Unterstützung zu gewähren. Die Versammlung fordert die ausgefallenen Kollegen auf, mutig auszuharren und nicht eher wieder ihre Plätze einzunehmen, als bis die Firma ihr unächtes Benehmen aufgibt und sich verpflichtet, den in Frankfurt a. M. geltenden Tarif voll und ganz anzuerkennen.“ Die Unterstützungsforderung hierzu wurde dem Ermessen des Vorstandes anheimgestellt. Der Bericht der Statuten-Revisions-Kommission wurde nach eingehender Beratung gutgeheißen und tritt das neue Statut sofort nach Genehmigung (?) seitens der Behörde in Kraft. — Unter Verschiedenem wurden die vom Vorstand an die auswärtigen englischen Maschinenbauer gesandten 100 Mk. nachträglich von der Versammlung genehmigt. Nachdem noch einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt waren, schloß der Vorsitzende mit einem Appell an die Kollegen, fest zu ihrer Organisation zu halten, die Versammlung.

Gr. Gießhede. Zum erstenmale wird der Corr. auch von uns in Anspruch genommen, um die Verhältnisse in den beiden hiesigen „Kunststempeln“ zu beleuchten. In der Druckeret von Ernst Freiberg (Gießhede'sche Zeitung) werden bei 3 Gehilfen 7 Lehrlinge ausgebildet. Vor drei Wochen wurden am Sonntag unsern Kollegen S. statt seines bisherigen Lohnes von 22,50 Mk. bloß 18 Mk. gezahlt mit der Mitteilung, das Geschäft müsse jetzt billiger wirtschaften und könne daher nicht mehr nach Tarif zahlen. Nun fragen wir aber, wie ein Prinzipal mit 3 Gehilfen und 7 Lehrlingen noch billiger wirtschaften will?? Jedenfalls aber scheinen die beiden in Betracht kommenden Nichtverhandler, die bereits unter Minimum entlohnt werden, zu der Lohnfixierung unsern Kollegen S. beigetragen zu haben. Denn einer dieser Herren mit Namen Willy Krüger hat sich sogar, weil

er öfters abgetragene Kleidungsstücke und die Ueberbleibsel vom Mittagstische bekommt, angeboten, Gratis-Ueberstunden zu machen. Vielleicht wird Herr Krüger als „echter“ Nichtverhandler auch des Sonntags noch die Post-Sachen holen und die Stiefeln des Herrn Freiberg putzen, damit er dann dauernde Kondition hat. S. hat bereits die „gute“ Kondition nach Ablauf der Kündigungsfrist aufgegeben. Schließlich wollen wir noch mitteilen, daß Freiberg in dem ganzen Mansfelder Gebirgskreise als Konkurrent gefährdet ist. — In der Schneischen Buchdruckerei (Inhaber Otto Böhner) werden 1 Seiger, 1 Maschinenmeister und 6 Seigerlehrlinge beschäftigt. Den Tarif hat diese Firma nicht anerkannt, bezahlt aber über und zum Minimum. In den beiden Druckereten werden zwei täglich erscheinende Zeitungen hergestellt; da müssen nun die Lehrlinge, die fast alle eine Stunde von Gießhede entfernt wohnen und jeden Morgen und Abend diesen Weg zurücklegen müssen, von morgens 7 resp. 1/2 Uhr mit kurzen Unterbrechungen bis 1/2 oder 1/4, ja sogar 4 Uhr „pinnen“, dann können sie erst zu Mittag essen, soweit mit dem Hinunterwürgen einer „Bemme“ der Begriff Mittagessen sich vereinbaren läßt. Hier thut Abhilfe dringend und noch es wird Zeit, wegen dieser Zustände bei der Gewerbe-Inspektion vorstellig zu werden, damit diese Remedur schafft. Es werden also bei 4 Gehilfen 13 Lehrlinge in beiden Druckereten beschäftigt; ist das nicht ein Skandal? Hoffentlich werden diese Zeiten ihre Wirkung nicht verfehlen und die Herren Prinzipale aufmuntern, bald Ordnung zu schaffen.

Osnabrück. Am Sonntag, den 31. Oktober, wurde im Vorort Osnabrück die dritte diesjährige Bezirksversammlung abgehalten. Von den auswärtigen Kollegen waren aus Welle 7, Quatenbrück 4, Jöbenbüren 1 und Schüttorf 1 erschienen. Nach Eröffnung der Versammlung hieß der Vorsitzende sämtliche Kollegen herzlich willkommen, gleichzeitig seinem lebhaften Bedauern darüber Ausdruck gebend, daß wiederum die Mehrzahl der Kollegen der J. G. Köstlingschen Druckeret in Osnabrück durch Abwesenheit glänze. Aus der vom Kassierer erstatteten Rechnungsablage sei bemerkt, daß der Mitgliederbestand am Schlusse des Quartals 52 betrug. Bei zwei Mitgliedern mußte wegen Restierens der Beiträge der Ausschuß beantragt werden, darunter ein aus der Krankenkasse ausgefallener. Darauf trat die Versammlung in die Beratung des Kardinalpunktes: Gründung einer Bezirkskasse, ein. Die Debatte hierüber war zum Teile sehr lebhaft und befandete das hohe Interesse, welches die Kollegen dieser bisher vernünftigen Kasse entgegenbringen. Einstimmig erfolgte die Annahme des Antrages. Die Kasse wird nun mit einem wöchentlichen Beitrage von 5 Pf. am 1. Januar nächsten Jahres ins Leben treten. Der Vorstand wurde mit der Ausarbeitung des Statuts beauftragt. Der Stand der tariflichen Verhältnisse hat sich nach den Berichten der Vertrauensleute der einzelnen Orte wenig verändert. Von einem erneuten Vorstoß am Bororte versprach man sich zur Zeit keinen Erfolg. Aus der Besprechung über die Bundesrats-Berordnung für Buchdruckereien ging hervor, daß es mit der Befolgung dieser Bestimmungen seitens der Prinzipale noch sehr im Argen liegt; diesbezüglich wurde nachstehende Resolution angenommen: „Die heutige Versammlung beauftragt den Vorstand, die Aufsichtsbehörden zu veranlassen, für die genaueste Befolgung der Bundesrats-Bestimmungen für Buchdruckereien im Interesse der Gesundheit der Buchdrucker im Bezirk Osnabrück Sorge zu tragen.“ Eine lebhafteste Debatte rief die Anregung eines Kollegen hervor, den Zentralvorstand zu ersuchen, die Beiträge zu erniedrigen. Seitens des Vorstandes und einiger Mitglieder wurde diesem unzeitgemäßen Wunsch widersprochen und zwar unter Hinweis auf das unsre besondere Hilfe in Anspruch nehmende Ausland und die Breslauer Generalversammlung, welche letztere ohne Steuererhöhung die Karezettet herabgesetzt hat usw. Schließlich einigte man sich dahin, diese Anregung in dem Berichte des Corr. aufzunehmen. Aeußerungen, wie der Verband sei kein Kampfverein mehr, muß man bei den jetzigen Zeitläuften mit in den Kauf nehmen; daß dies nur eine Phrase ist, dürfte dem betreffenden Kollegen bei ruhigem Nachdenken wohl klar werden. Außerdem sei bemerkt, daß die Kollegen im Bezirke, soweit sie noch nicht tarifmäßig entlohnt werden, jeberzeit mit Bewilligung des Vorstandes in den Kampf zur Erreichung besserer Lohnbedingungen ziehen können — wenn sie wollten. Des fernern erlucht ein Kollege den Vorstand, an den Zentralvorstand sowie an den Corr.-Redakteur zu appellieren, daß die im Verbands durch die Opposition hervorgerufenen Unruhen durch Entgegenkommen beigelegt werden und der Corr. sich mehr dem tariflichen Gebiete zuwenden möchte. Auch hierfür traten mehrere Redner ein. Zum Schlusse beschloß die Versammlung, zu gunsten der englischen Maschinenbauer an das Solidaritätsgefühl der Kollegen zu appellieren.

Stuttgart. Am Samstag, den 13. November, fand daher eine Schriftgießerverammlung statt, welche sich in ihrer Hauptfrage mit dem Konflikte bei Ludwig & Mayer in Frankfurt a. M. und den Auslassungen des Herrn Faktor Diegel in Bezug auf den Stuttgarter Tarif zu befassen hatte. Der Vorsitzende teilte zunächst mit, daß die Auslassungen des genannten Faktors uns früher als gewöhnlich zusammengeführt hätten, um gegen dieselben Stellung zu nehmen. Auf eine diesbezügliche Anfrage der Berliner Zentralkommission, inwiefern die ihr mitgeteilten Behauptungen des Herrn Diegel, daß derselbe der Tarif nur auf dem Papiere bestehe usw., auf Wahr-

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Ansbach der Sezer Johann Müller, geb. in Wehenbrunn 1874, ausgel. in Kronach 1892; war noch nicht Mitglied. — In Lindau der Sezer Friedrich Kühner, geb. in Kirchheim a. L. 1877, ausgel. das. 1894; war noch nicht Mitglied. — In Münchenberg der Sezer Otto Fehr, geb. in Memmingen 1876, ausgel. das. 1896; war noch nicht Mitglied. — In München 1. der Drucker Gebhard Bischofberger, geb. in Kempten 1878, ausgel. in Donaueschingen 1896; war noch nicht Mitglied; 2. der Steyer Alois Kam, geb. in Dachau 1872, ausgel. in München 1890; war schon Mitglied. — In Nürnberg der Sezer Friedrich Weng, geb. in Nördlingen 1879, ausgel. das. 1897; war noch nicht Mitglied. — In Nürnberg 1. der Sezer Wolfgang Pfeifenberger, geb. in Stein 1879, ausgel. in Nürnberg 1896; 2. der Drucker E. Blendinger, geb. in Schweinfurt 1873, ausgel. das. 1891; 3. der Stereotypen Josef Frey, geb. in Kapperswyl 1864; waren noch nicht Mitglieder. — In Traunstein der Sezer O. Späth, geb. in Wühlhausen 1877, ausgel. in Ingolstadt 1894; war noch nicht Mitglied. — In Würzburg die Sezer 1. Heintz Kanninger, geb. in Wunsfurth 1880, ausgel. in Würzburg 1897; 2. Joseph Reismann, geb. in Würzburg 1879, ausgel. das. 1897; waren noch nicht Mitglieder. — L. Joellisch in München, Waltherrstraße 8/o.

In Wilmanns 1. der Sezer Ludwig Reichert, geb. in Schwab. Gmünd 1877, ausgel. in St. Johann 1896; 2. der Drucker Rudolf Kilmantel, geb. in Elberfeld 1878, ausgel. in Wilmanns 1896; waren noch nicht Mitglieder. — Otto Vange, Eichenstraße 64.

In Berlin die Sezer 1. Hans Wewer, geb. in Berlin 1878, ausgel. das. 1897; 2. Otto Brieße, geb. in Berlin 1879, ausgel. das. 1897; 3. der Drucker Otto Duth, geb. in Niddorf 1878, ausgel. in Berlin 1897; 4. der Sezer Wihl. Dedert, geb. in Zerbst 1846, ausgel. das. 1869; die Sezer 5. Julius Drawert, geb. in Koszuprog 1848, ausgel. in Berlin 1866; 6. Albert Ebert, geb. in Zerbst 1850, ausgel. das. 1869; 7. der Drucker Wihl. Epien, geb. in Berlin 1879, ausgel. das. 1897; 8. der Sezer Hugo Fischer, geb. in Berlin 1867, ausgel. das. 1885; die Sezer 9. Julius Graupner, geb. in Witten 1877, ausgel. in Köstritz 1895; 10. Rich. Haupt, geb. in Berlin 1878, ausgel. in Werber 1897; die Sezer 11. Karl Höhne, geb. in Berlin 1859, ausgel. das. 1878; 12. Rob. Horn, geb. in Wenig-Balditz 1847, ausgel. das. 1864; die Sezer 13. Alfred Kühn, geb. in Kötha 1879, ausgel. in Berlin 1897; 14. Bruno Lechner, geb. in Berlin 1878, ausgel. das. 1897; 15. der Sezer Osk. Piebeherr, geb. in Witzig 1857, ausgel. in Berlin 1874; die Sezer 16. Richard Lohmeyer, geb. in Berlin 1878, ausgel. das. 1897; 17. Emil Ruschner, geb. in Fleischn 1876, ausgel. in Köschmin 1897; 18. der Sezer Otto

Dertel, geb. in Berlin 1860, ausgel. das. 1878; 19. die Sezer Wihl. Furrmann, geb. in Frankfurt a. O. 1876, ausgel. in Neppen 1894; 20. Wilhelm Stitt, geb. in Prenzlau 1843, ausgel. das. 1860; 21. Otto Tanneberger, geb. in Berlin 1875, ausgel. das. 1894; die Sezer 22. Wihl. Tonding, geb. in Berlin 1848, ausgel. das. 1866; 23. Hermann Weigel, geb. in Berlin 1861, ausgel. das. 1880; 24. der Sezer Moritz Pilger, geb. in Bilit 1879, ausgel. das. 1897; waren noch nicht Mitglieder; die Sezer 25. Hermann Hölemann, geb. in Leipzig 1874, ausgel. in Dresden 1891; 26. Max Hölemann, geb. in Berlin 1873, ausgel. in Dresden 1890; die Sezer 27. Franz Marx, geb. in Berlin 1870, ausgel. das. 1888; 28. Hugo Meyer, geb. in Berlin 1873, ausgel. das. 1893; 29. Gustav Pletisch, geb. in Berlin 1872, ausgel. das. 1890; 30. der Drucker Oskar Pletische, geb. in Berlin 1877, ausgel. das. 1895; die Sezer 31. Hans Pöhler, geb. in Dresden 1874, ausgel. in Berlin 1892; 32. Reinhold Schmidt, geb. in Passow 1874, ausgel. in Berlin 1892; 33. Karl Schmidt, geb. in Berlin 1866, ausgel. das. 1885; 34. der Drucker Rich. Viebranz, geb. in Berlin 1875, ausgel. in Niddorf 1893; waren schon Mitglieder. — Fr. Stolle in Berlin S. Ritterstraße 88.

In Darmstadt der Sezer Karl Höpffel, geb. in Darmstadt 1878, ausgel. in Schwezingen 1895; war noch nicht Mitglied. — F. Silbebeutel, Liebfrauenstraße 40.

In Deuben der Sezer Hermann Kandler, geb. in Hainberg 1876, ausgel. in Deuben 1894; war noch nicht Mitglied. — In Dresden die Sezer 1. Gottlieb Kake, geb. in Steinau a. D. 1873, ausgel. in Reudten 1892; 2. Rudolf Petermann, geb. in Kemnitz b. Dr. 1875, ausgel. in Dresden 1893; 3. Georg Holder, geb. in Dresden 1866, ausgel. das. 1884; 4. Max Reif, geb. in Dresden 1870, ausgel. das. 1889; 5. Rich. Röhler, geb. in Kamenz 1877, ausgel. in Sebnitz 1894; 6. Wihl. Harland, geb. in Lemgo (Lippe) 1870, ausgel. das. 1889; die Drucker 7. Karl Gishübel, geb. in Karolinenthal b. Prag 1871, ausgel. in Böhm.-Leipa 1888; 8. Robert Riebel, geb. in Gröba b. Rieja 1876, ausgel. in Rieja 1894; waren noch nicht Mitglieder; die Sezer 9. Alfred Körbich, geb. in Naumburg b. Dresden 1875, ausgel. in Dresden 1894; 10. Johann Josef Arndt, geb. in Rathbor 1868, ausgel. das. 1886; 11. Alf. Sorge, geb. in Deuben 1877, ausgel. das. 1895; 12. Karl Thomas, geb. in Lengenfeld i. R. 1876, ausgel. das. 1895; 13. der Drucker August Schöppenthan, geb. in Gräfenhainichen 1866, ausgel. das. 1884; waren schon Mitglieder. — In Kamenz der Schweizerberger August Rauch, geb. in Weisewarthe 1875, ausgel. in Wittenberge 1893; war schon Mitglied. — In Lodwitz der Sezer Julius Sichel, geb. in Peitz 1878, ausgel. das. 1895; war noch nicht Mitglied. — In Lössau der Sezer Robert Gude, geb. in Lieberthal i. Schl. 1872, ausgel. in Salzbrunn i. Schl. 1890; war schon Mitglied. — In

Kadebeul der Sezer Wilhelm Große, geb. in Bärenstein i. Erzgeb. 1877, ausgel. in Dresden 1896; war noch nicht Mitglied. — In Pirna der Sezer Arthur Künnele, geb. in Großröhrsdorf 1874, ausgel. das. 1892; war noch nicht Mitglied. — H. Steinbrück in Dresden, Schumannstraße 55, part.

In Eberswalde die Drucker 1. Heintz Conradts, geb. in Bredow b. Stettin 1879, ausgel. in Eberswalde bei Berlin 1897; 2. Paul Saagebart, geb. in Eifenpalterei 1877, ausgel. in Eberswalde 1896; 3. G. Bape, geb. in Sommerfelde 1879, ausgel. in Eberswalde 1897; waren noch nicht Mitglieder. — B. Theise in Brandenburg, Potsdamerstraße 22.

In Friedland i. R. der Sezer Arthur Krüger, geb. in Fürstberg a. O. 1879, ausgel. das. 1897; war noch nicht Mitglied. — R. Holz in Schmerin i. R., Ferd. Schulzstraße 18.

In Gießen der Sezer Karl Arnold, geb. in Dillenburg 1872, ausgel. in Herborn 1891; war noch nicht Mitglied. — E. Dörr, Ludwigstraße 12, H.

In Giegnitz der Sezer Paul Scupin, geb. in Dels 1878, ausgel. das. 1896; war noch nicht Mitglied. — E. Pohl, Neue Goldbergerstraße 58.

In Oberhausen der Sezer Friedrich Höhns, geb. in Koblenz 1844, ausgel. das. 1863; war schon Mitglied. — In Weidertich der Sezer Max Körner, geb. in Bubenhausen 1876, ausgel. in Zweibrücken 1894; war schon Mitglied. — August Schöch in Duisburg, Niederstraße 18.

In Schleswig der Drucker Paul Matthäi, geb. in Köthen (Anhalt) 1878, ausgel. das. 1896; war noch nicht Mitglied. — J. Chr. Heitsmann in Flensburg, Glücksburgerstraße 52A.

In Wiesbaden der Sezer Heinrich Wolff, geb. in Wiesbaden, ausgel. das. 1892; war noch nicht Mitglied. — J. Riegler, Oranienstraße 3, I.

In Weissenburg i. E. 1. Peter Emge, geb. in Alzenau 1874, ausgel. das. 1891; 2. Adam Frankfurter, geb. in Worms 1875, ausgel. in Grünstadt (Pfalz) 1893; 3. Eugen Pfister, geb. in Straßburg i. E. 1879, ausgel. in Weissenburg 1897; waren noch nicht Mitglieder. — In Straßburg Albert Werner, geb. in Roßheim 1875, ausgel. das. 1892; war noch nicht Mitglied. — H. Brincourt in Straßburg, Gutleutstraße 1.

Budapest. Das Verzeichniß des hiesigen Maschinenmeister- und Druckerclubs befindet sich jetzt V. Bezirk, Arany-Janosgasse 8, in L. Heders Gasthaus. Alle Sendungen an genannten Klub wolle man dahin adressieren.

Weg. Das Minimum beträgt hier selbst nunmehr 24.60 Wfl. Vor Annahme einer Kondition sind vorher Erkundigungen beim Vorstehenden H. Göttden, Kammerplatz 51, einzuziehen. Zunftverhandlungen haben die Folgen zu tragen.

Druckpatente Seite 25 Wl., Stellen-Angebote, Besuche und Vereins-Anzeigen bei direkter Befragung 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Wl. — Betrag bei Ausgabe zu erübrigen. Offerten in Primärzeit zur Weiterbefragung beifügen.

Eine Buchdruckerei mit Blatt

in einer Stadt Vorkaisers von etwa 4000 Einwohnern ist für 8000 Wfl. bar zu verkaufen. Offerten unter Nr. 454 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Junger Maschinenmeister

tüchtig im Accidenzdruck, zum alsbaldigen Eintritt in angenehme und dauernde Stellung gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen an die

Mannheimer Vereinsdruckerei. [452]

Schweizerdegen

findet dauernde Stellung bei Ernst Korte, Lehnstr. [472]

Tüchtige Schriftgießer

für Berliner Handmaschinen, sowie Fertigmacher finden dauernde Kondition. Aktien-Gesellschaft f. Schriftgießerei u. Maschinenbau Offenbach a. M. [460]

Tüchtiger Justirer

für Berlin gesucht. Offerten unter H. K. 479 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger Galvanoplastiker

findet gegen gute Bezahlung dauernde Kondition. Nur auf selbständige erste Kraft wird reflektiert. Offerten sind zu richten an die Erste Ungarische Schriftgießerei-Aktien-Gesellschaft Budapest, VI, Dörfelgasse 32. [471]

Ein j. frevel. Sezer, gegenw. Retteur e. tägl. ersch. pol. Zeit. im Accidenzdruck, im Werks, Tabellens. u. Annoncenf. firm, sucht sich v. 1. Jan. 98 ab, ganz gleich wohin, zu veränd. Gen. I. a. redaktionell (Kolalbericht-erst.) eingr. Off. erb. u. B. W., hauptpostl. Dreßlau. [470]

Angebot.

Erfahrener Kaufmann, 35 Jahre alt, ev. verh., in allen Fächern des Zeitungswesens seit Jahren bewandert, mit allen redakt. Arbeiten vertraut, firm im Inseratenwesen, flottes Berichterfasser

tüchtiger Annoncenacquisiteur

und Expedient, sucht sich zu verändern. Suchender ist im Verkehr mit dem Publikum gewandt und beschäftigt, den Chef zu vertreten, auch nicht abgeneigt, verantwortlich zu stehen. Gehaltsansprüche bescheiden! Beste Offerten unter A. B. C. 473 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Stellungs-Gesuch!

[475] Setzer, 35 J., welchem ärztlicherseits angeraten, seinen bisherigen Beruf aufzugeben, sucht eine ihm zuzugende Beschäftigung im Kontor oder Magazin e. Druckerel, Schriftglosserei, Zeitungs-Exped., Verlags- od. Utensilienhdlg. Leipzig bevorz. Werte Off. erb. an J. Kramuszka, Leipzig, Sternwartenstr. 55, IV.

Junger, solider Maschinenmeister

der im Wertdruck und im Zureichten von Illustrationen tüchtig ist, sucht seine Stellung zu wechseln, am liebsten nach Süddeutschland. Werte Offerten unter Nr. 467 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Junger, durchaus tüchtiger

Flach-Stereotypen

gelernter Sezer, in der Galvanoplastik nicht unerfahren, sucht baldigst Stellung. Werte Offerten erbittet: G. Böttner, München, Kanalstr. 16, III r., 2. Eing. [478]

Dresdener Buchdrucker-Gesangverein.

Achtung! Infolge eingetretener Umstände findet die nächste **Lebungsstunde** nicht Mittwoch den 24. November, sondern erst **Freitag den 26. November** im Vereinslokal statt. — Karten-Ausgabe. — Das Erscheinen aller aktiven Mitglieder ist unbedingt erforderlich. Der Vorstand. [477]

Leipzig, Stadt Hannover

Verkehrshaus der Leipziger Buchdrucker. Guter bürgerl. Mittagstisch 40 Pf., Abendessen nach Auswahl 30 bis 50 Pf. f. Lagerbier 2 Glas 25 Pf., echt Kulmbacher 15 Pf. Wihl. Spless, Seeburgstr. 3/5. [92]

Am 17. November, 6 Uhr früh, starb nach mehrjährigem Leiden unser werter Kollege, der Schriftsetzer

Otto Thomat

im 24. Lebensjahre. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. [476]

Mitgliedschaft Tilst.

Richard Härtel, Leipzig-N.

Buchhandlung, Antiquariat, Musikalienhandlung für Pianoforte und Klavier (Webers Copirplatten). Befellungen nur direkt erbeten.

Anleitung zum Illustrationsdruck von Friedr. D. Brecht. Preis 1,20 Wfl.

Inhalt: Geschichtliche Einleitung. Von den Maschinen. Von dem Papier im allgemeinen. Feuchten und Entfeuchten. Herstellung u. Behandlung der Walzen. Von der Farbe. Zuhilfenahme und Schließen der Illustrationsformen. Druckzylinderbeilebung. Zurechtung: Vorauslegung; Kraftzurechtung; Nachausgleichung.

Gedrucktes ausgeführte hundertfältige Schriften. 19 Zeile in 8 Abo. geb. Außenpreis 37,50 Wfl. für 15 Wfl.

Die Druckkunst und der Buchhandel in Leipzig durch vier Jahrhunderte von Carl B. Vord. Geb. 5 Wfl.

Die Geschichte von Buchwerken. Praktische Winke für Autoren und Buchhändler von Carl B. Vord. 4. Aufl. Geb. 5 Wfl.

Antiquarische der Buchdruckerkunst von Alex. Waldow. 6. Aufl. Mit 48 Abbildungen und Tafeln. Geb. 2,50 Wfl.

Handbuch für die organischen Buchdrucker. Mit einer vollständigen Karte von Deutschland. Neu bearbeitet. Preis 1,50 Wfl.

Wörter für den Werksbetrieb aus dem Gröb. Beobachter 1896. Preis 12 Blätter à 1 Wfl.

Gesangbüchlein und Broschüre für Arbeiter. Umfang: 100 Seiten. Preis 10 Wfl.

Handbuch. K.-B.-G. für Jünger und Freunde der schwarzen Kunst. 80 Wfl.

Im V. D. B. (Wel.: Bitte halten fest und treu zusammen.) 25 Blätter 1 Wfl. Einzel 10 Wfl.

Wochens und Lebens. Gedichte und Lieder von Alois Weib. 80 Wfl.